

Geschichten von SAALÜ in Trechtingshausen | Rhein

am 7. November 2009 im Pfarrheim zu Trechtingshausen



Edmund-Kätt, Fina-Toni, Parresch-Anna + Parresch-Liesbettche

Was der Edmund mit der Kätt, die Fina mit dem Toni, die Anna und die Liesbeth mit dem Pfarrer zu tun hatten und wie sie wirklich hießen, war nur eine der Fragen, die das Heimatvarieté Saalü! im Trechtingshäuser Pfarrheim stellte. „Trexhause“, dessen Weinberge auf der anderen Rheinseite von einer veritablen Nachenflotte erobert sein wollten, das sein Geld aber vor allem in „Kalt-Nackisch“ bei der Bahn verdiente, war vielmehr den ganzen Saalü-Abend lang Thema. „Auf zwei Rechten ist Musik“, sagte man früher: im Felsenkeller und in der Traube, die bei Tanzmusik an Fassenacht, Kirmes und den Vereinsjubiläen immer proppevoll waren. Und wenn da Feierabend war, ist man nachts um vier noch zu Bauers Willi ins Morgenbachtal zum Wasserkarussell-Fahren. Heute finden die Veranstaltungen in der großen Turnhalle und auch im Pfarrheim, einer ehemaligen Pfarrscheune, statt. 100 Jahre war hier Mädchenschule. 1935 wurde sie umgebaut für Kulturelles und Kirchliches. Hier gab's Theater, im Krieg Religions-, später Katechismus-Unterricht. Es wurde Tischtennis gespielt und der Karnevalverein machte und macht hier immer seine Sessionseröffnung.

Geschichten aus Trechtingshausen, wo (fast) alle einen Traumberuf hatten und Lokomotivführer waren und am „Kerwesamschdaach“ auch Brunnenmeister. Ob es stimmt, daß jeder Karnevalspräsident früher oder später Bürgermeister wird und der Herrgott höchstselbst aus manchem Haus seinen Arm herausstreckt? Wie ein Kerwe-Hammel mal rot und am guten Waschuber-Ende noch rosa und ein anderes Mal der Hammel ein Bock war und für den Zug parfümiert werden mußte. Ob es stimmt, daß die Preßberger mit langen Stangen den Mond verschieben, damit man in Trechtingshausen nachts nichts sieht und ob die „Niederhoimbacher Rheinstritzer“ Pfannkuchen tatsächlich nur auf einer, der linken, Seite backen und was das mit der Bahn zu tun hat? Wie gleich nach dem Krieg nur die Winzergenossenschaft pro Kopf täglich zwei Halbe ausschenkte und wie die Kätt' „ihr

Konsequenz vor heit schunn getrunkt!“ hatte und den „Flicke-Jaab“ nicht mehr begleitete. Gefragt wurde, was der „Balwere“, was der „Cheflegar“, was der „Kazzuff“ machte, wie der „Autsche-Bick“ und wie der „Bärenringer“ zu ihren Namen kamen und was ein „Guggeran“ und was ein „Aabeehaisje“ ist? Wie es ein hiesiger Karl der Dritte zu 84 unehelichen Kindern brachte, für die seine Frau extra ein Waisenhaus bauen mußte, und was „hinter den Bohnen“ passierte... erzählten viele „Trexhaiser Narre und Geesjer“.

Aus Trechtingshausen auf der Saalü!-Bühne stand das BONT-Blasorchester, es sangen der Männergesangverein "Eintracht" und der Kirchenchor „St. Clemens“. Mehrere Altbürgermeister meldeten sich zu Wort, Geschichten und ein Quiz zu „Trexhause“ machten Elfriede Hans & Marlene Kölsch von der Faueriege des Turn- und Sportvereins „Rheinstein“, alte und neue Dorfansichten flimmerten über eine Leinwand und Bürgermeister Herbert Palmes machte sich seinen Reim auf sein Dorf.